

Taxele postale  
plătite în nume-  
rar conf. aprobă-  
rei Dir. Gen. P. T.  
T. No. 31061/1939

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: **Mit. Bittu.**  
Schriftleitung und Verwaltung: **Arad, Piata Plevei 2.**  
Fernsprecher: 16-39. Postfach-Conto: 87.119.  
Folge 77. 21. Jahrgang.  
Arad, Sonntag, den 7. Juli 1940.  
Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen  
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arad, unter Zahl  
87/1938.

### Vorbereitungen

## Zum totalen Krieg in England

Mit besonderem Interesse hat man auf deutscher Seite davon Kenntnis genommen, daß nach den Erklärungen Chamberlains das ganze Land als ein einziges besetztes Gebiet zu betrachten sei, in dem „auf jedem Wege, in jedem Dorfe und in jedem Haus“ gekämpft werden würde. Schon früher ist in Berlin festgestellt worden, daß der auf diese Weise von England vorbereitete totale Krieg, der jede Partzelle des Landes in den Dienst der bewaffneten Verteidigung stellte, für das englische Volk von verhängnisvollen Konsequenzen sein werde.

Während so die britische Regierung mit deutlich spürbarer Sorge die militärische und moralische Rüstung des Landes zu heben versuche, müsse zugleich festgestellt, daß frühere Erwartungen, die mit kolonialen französischen Hilfskräften an der Seite Englands gerechnet hatten, nicht in Erfüllung gegangen seien. Nach den Berichten neutraler Blätter hat vor allem die Tatsache in London große Enttäuschung ausgelöst, daß die französischen Befehlshaber in Syrien und Marokko im Gehorsam gegen ihre Regierung die Waffen niedergelegt haben. Eine weitere Enttäuschung liegt darin, daß auch die Tätigkeit des französischen Generals Gaulle bisher nicht die Resultate gezeigt hat, die man auf englischer Seite von ihr erwartet hatte. Der englischen Klage darüber, daß kein Franzose von Namen und Autorität sich den illegalen Bestrebungen de Gaulles zur Verfügung gestellt habe, steht auf französischer Seite eine scharfe Kritik an alle diejenigen gegenüber, die außerhalb Frankreichs und auf eigene Faust die Politik der Entente Cordiale fortzusetzen suchen. In Berlin ist man der Meinung, daß angesichts dieser Tatsachen nun auch England allmählich zu begreifen beginne, daß es in seiner größten Schicksalsstunde völlig allein steht. Das ist die Stunde, in der wie die deutsche Presse soeben feststellt, die ganze militärische Macht des Reiches zum Schlag gegen England bereit steht.

## Ein schwerer Sieb für Englands Ansehen

Rom. „Giornale d'Italia“ schreibt zum Verzicht Rumaniens auf die englische Garantie, daß dadurch das englische Ansehen einen neueren schweren Schlag erlitten hat. Unigens hätte England Rumänien auch keine Hilfe leisten können, weil die englische Flotte im Mittelmeer durch die italienische vollständig gebunden ist.

### Norweg. Oberst berichtet

## So behandelten die Engländer ihre norweg. Verbündeten

Oslo. Der norwegische Oberst Zumpilo, der gemessene Militärkommandant von Narvik, erklärte im Rundfunk über die aufregenden Tage in Narvik, daß die Engländer die sich in Fischerbooten befindlichen Fischer unbarmherzig bombardiert haben. In Oport-Hold, wo überhaupt keine Deutschen waren, aber wurden durch englische Bomben 30 Zivilpersonen getötet.

## Catarescu hat abgedankt

# Programm der neuen Regierung

### Dr. Hans Otto Roth ist Volksgruppenminister

Bukarest. Ministerpräsident Catarescu hat gestern namens des Gesamtkabinetts seiner Majestät die Abdankung eingereicht, welche auch angenommen wurde.

ge führende Politiker und betraute den Ingenieur Ion Gigurtu mit der Kabinettsbildung.

## Die neue Ministerliste

Auf Vorschlag des neuen Mini-

sterpräsidenten hat der König folgende Ministerliste bestätigt:

- Ministerpräsident: Ion Gigurtu;
  - Stellvertretender Ministerpräsident: George Mihail;
  - Außenminister: Mihail Manoilescu;
  - Wirtschaftsminister: Stan Ghilescu;
  - Verkehrs- und Arbeitsminister: Ing. Macovei;
  - Volkswirtschafts-, Finanz-, sowie Ackerbau- und Aufw. wirtsch. Minister: George Leon;
  - Innenminister: General David Popescu;
  - Landesverteidigungsminister: General Constantin Niculescu;
  - Marine- und Luftfahrtminister: Konteradmiral Nicolae Pais;
  - Minister für die Volksgruppen: Dr. Hans Otto Roth;
  - Kultusminister: Prof. Sorita Sima;
  - Gesundheitsminister: Dr. Gomotu;
  - Propagandaminister Prof. Nichifor Crainic;
  - Unterrichtminister: Prof. Caracostea;
  - Justizminister: J. B. Gruia;
  - Minister für die Inventarisierung des Nationalvermögens: Dr. Vasile Robeanu;
  - Seereschiffbau- und Marine- Minister: Ing. P. Ibolanu.
- Zu Unten Staatssekretären wurden ernannt:
- Vasile Stoica (Propaganda); Arch. Gnescu und N. Bibeanu (Finanzen); Prof. Tzoni und Napoleon Creku (Unterricht); Dr. Ion Simionescu (Gesundheit); Petru Lagobi (Inneres); Petru Nemoianu und Dr. Topciu (Ackerbau); George Strat (Volkswirtschaft); General Diclescu (Marine und Luftfahrt).

### Programm der neuen Regierung:

## Anlehnung an die Achse Berlin-Rom

Mit den Fehlern der Vergangenheit wird ausgeräumt und die öffentlichen Gelder ehrlich verwaltet

Bukarest. Die neue Regierung hat nach ihrer ersten Ministerratsitzung das neue Regierungsprogramm herausgegeben, welches mit der Vergangenheit gänzlich aufräumt und im Zeichen des neuen Geistes steht. Vor allem will die Regierung eine Politik befolgen, die sich enge an die Achse Berlin-Rom anlehnt. Weiter werden die Fehler der Vergangenheit

im weitesten Maße gutgemacht und was das allerwichtigste ist, garantiert die Regierung, daß alle öffentlichen Gelder ehrlich verwaltet werden.

Das Backstisch-System und die sonstigen Gaunereien, die sich in unserem Lande als eine Balkanpitte eingebürgert hatten, sollen gänzlich bekämpft und abgeschafft werden.

## Große Unruhen im freien Irland wegen englischer Besetzung

Dublin. (N.) Wie gestern berichtet, werden mehrere irische Häfen unter englische Militärkontrollen gestellt. Dieser Beschluß der britischen Regierung erregte unter der Bevölkerung Irlands, sowie in irischen militärischen Kreisen große Beunruhigung.

Man verfolgt die Verhandlungen der englischen Regierung mit der nordirischen, mit größtem Mißtrauen, da man befürchtet, daß England erst Nordirland besetzen und von dort gegen das freie Irland vorgehen wird.

## Deutsches Friedensangebot an England glatte Erfindung

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro bringt eine Nachricht der amerikanischen „United Press“, laut welcher Deutschland an England Friedensvorschläge unterbreitet haben soll. In

Berlin wird diese Nachricht als glatte erfundene bezeichnet und bezweckt nur, das aufgeregte englische Volk zu beruhigen.

## Strenge Maßnahmen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung im Lande

Bukarest. (N.) Der hauptstädtische Militärkommandant, General Argeseanu, hat folgenden Befehl herausgegeben, der am 3. Juli in Kraft getreten ist.

Alle bisher ausgegebenen Waffenpässe sind ungültig und die Waffen, Munition, Sprengstoffe sind bis 6. Juli 12 Uhr mittags abzuliefern. Es ist verboten, die Verbergung von Militär oder Jugtieren zu verweigern. Öffentliche soziale müssen um 11 Uhr abends schließen.

Die Verbreitung von Nachrichten über die Armee ist verboten und öffentliche Lokale, wo dies geschieht, werden sofort geschlossen. Verboten ist: jederart Versammlungen, Propaganda für eine fremde Macht, mit

welcher wir uns im Konflikt befinden: Sabotageakt, Entziehung von der Requirierung, Nichtbezahlung der Steuern, Behinderung von unangemeldeten Fremden, Photographieren von militärischen Objekten, Haltung von Brieftauben, der Besitz eines Radiosenders, Beförderung von Korrespondenzen aus einem Ort in den anderen, während einem Allgemeinalarm Feuer auf offenem Feld, Wald oder der Häuser angänden usw.

Sämtliche Bürger sind verpflichtet eventuelle Landung von Fallschirmjägern sofort anzuzeigen und im Kampf gegen dieselben den Behörden zu helfen. Vergehen dagegen werden bis zu lebenslänglicher Zwangsarbeit bestraft.

### Die erste Ministerratsitzung

Bukarest. Das neue Kabinett hielt nach der Eidesleistung auch sofort seine erste Ministerratsitzung ab, in welcher das Programm der neuen Regierung festgelegt wurde.

## Engl. Petroleumleitung in Kleinasien schwer beschädigt

Rom. Laut Mitteilung des Bagdader Rundfunks wurde die Petroleumleitung in dem Mossuler Gebiet, sowie in der Nähe von Haifa, wo die Leitung mündet, von den Eingeborenen schwer beschädigt.

## Irlandische Häfen aus Furcht vor den Deutschen unter Militärkontrolle

London. (N.) Die Regierung des Freistaates Irland hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher die Seehäfen von Dublin, Cork und Dunloughatere unter Militärkontrollen gestellt wurden.

C O R S O - K I N O . A R A D . Auch im Sommer die grössten Schlagerfilme! Sensationelles Doppelprogramm  
Vorstellungen von 3 Uhr angefangen fortlaufend bis 10.30 Uhr abends. — Neuestes UFA Journal.

1. DIE VIER SCHWESTERN Michael Kertész' grösster und schönster Film || 2. SCHRECK der INDIANER DICK FORAN

### Kurze Nachrichten

Die Angestellten der rumänischen Staats-  
eisenbahn haben beschlossen, zur Unter-  
stützung der Flüchtlinge aus Bessarabien  
das Gehalt bezw. Lohn eines Tages zu  
opfern.

Eisenbahner, nichtrumänischer Volkzu-  
gehörigkeit, die nach Bessarabien oder de  
Nordbulowina zuständig sind, können im  
Repatriierungswege zurückkehren.

Laut einer Meldung aus Jiloh sind dort  
in der vergangenen Nacht Wölfe in die  
Stallungen des Tanya-Bauern Beró Czell  
eingebrochen und haben 10 Schafe zerrissen.

Seit dem Jahr 1933 wanderten aus  
Deutschland 390.000 Juden aus, während,  
das Memelgebiet und Danzig nicht mitin-  
gerechnet, im Reich jetzt noch 336.893 Juden  
leben.

Laut Meldungen aus Stockholm fordert  
die englische Arbeiterpartei und die Mit-  
glieder der Liberalen die sofortige Abban-  
kung des Außenministers Lord Halifax, der  
auch heute noch Anhänger der verbrauch-  
Chamberlain'schen Politik ist.

Das am 9. Juli ablaufende Maisaus-  
fuhrverbot wurde verlängert, da man über  
die nächste rumänische Maisernte noch kei-  
ne Uebersicht hat.

Zum freiwilligen Arbeitsdienst in Schwe-  
den meldeten sich mehrere tausend Mann.

Klefel Kaufmann, Neuborf und Dr. Mi-  
chael Tzilger, (Wippa-Bogatosch) haben sich  
verlobt.

Laut einer Radormeldung aus Bern hat  
die deutsche Regierung die Schweiz ver-  
stündigt, daß sie die belaische, holländische  
und norwegische Befandtschaften in der  
Schweiz nicht anerkennt und diese bis 15.  
Juli aufzulösen sind.

In der vergangenen Woche wurde aus  
Europa Gold im Werte von 418 Millionen  
239.631 Dollar in die USA befördert. Auf  
diese Art ist schon bald das ganze Gold  
der Welt in Amerika „konzentriert“.

Die „Wollindustrie“ in Temeschburg hat  
wegen Mangel an Rohmaterial den Pro-  
duktionsauftrag auf nur drei Tage in der Woche re-  
duziert. In anderen Fabriken wurden die  
Angestellten übergangsweise beurlaubt.

Die Zollkontrolle an der französisch-spa-  
nischen Grenze wurde durch deutsches Mi-  
litär übernommen.

Das Justizministerium hat Sorge dafür  
getragen, daß die aus Bessarabien geflüch-  
teten Richter und Staatsadvokaten sofort  
auf vakante Stellen bei Gerichtsstellen im  
Land beiegiert werden.

Das rumänische Rote Kreuz hat im Wege  
einer Sammlung bereits 4 Millionen Lei für  
die Hilfe der aus Bessarabien und dem  
Buchenland Geflüchteten aufgebracht.

Der letzte deutsche Luftangriff an der eng-  
lischen Küste hat London — wie zugegeben  
wird — einen Schaden von mehr als eine  
Million Pfund verursacht.

König Haakon von Norwegen, wird dem  
Wunsch der Bevölkerung folgen und im  
Interesse eines friedlichen Ausgleiches mit  
Deutschland, abdanken. Norwegen wird  
dann aufhören ein Königreich zu sein.

In Dulzeft (Siebebürgen) wurde der  
dreiährige Liberius Stanila während des  
Spielens in der Mühle seines Vaters vom  
Treibriemen erfasst und zwischen die Mühl-  
steine gezwängt die ihn zu Drei zermalm-  
ten.

In England bezeichnet man die Beschlag-  
nahme einiger französischer Schiffe als  
einen großen Erfolg, trotzdem sie an Ton-  
nenraum kaum soviel ausmachen, was sie  
in einer Woche zu vertieren pflegen.

### Im Hafen von Oran

# Französ. - englische Seeschlacht

## Franz. Kriegsschiffe müssen jeden englischen Angriff mit Feuer erwidern

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus C'ermont-Genand, daß die französische Regierung am gestrigen Donnerstag eine amtliche Verlautbarung veröffentlichte, laut welcher

Mittwoch morgens um 3 Uhr englische Kriegsschiffe im Hafen von Oran erschienen sind und den Kommandanten der dortigen französischen Seestreitkräfte aufforderte, sich entweder zu ergeben, oder seine

Schiffe zu versenken, damit sie nicht in deutsche Hand gelangen. Zu Durchführung dieser Aufforderung wurden dem französischen Kommandanten 6 Stunden gewährt. Nachdem der französische Kommandant es verweigerte diesbezüglich in Verhandlungen zu treten, eröffneten die englischen Kriegsschiffe um 17,40 Uhr auf die französischen das Feuer, dessen Ergebnis noch nicht bekannt

ist. Die französische Regierung verlautbarte gleichzeitig, daß es seinen im Hafen von Algier neben den englischen anwesenden Kriegsschiffe den Befehl erteilte sofort die Anker zu lichten und nötigenfalls mit Anwendung von Gewalt in den Hafen von Oran einzulaufen.

Derselbe Befehl wurde auch sämtlichen französischen Kriegsschiffen auf hoher See erteilt.

Die französischen Kriegsschiffe erhielten auch die Weisung, unterwegs jeden englischen Angriff mit Feuer zu erwidern.

Wiesbaden. Die hier verhandelnde französische Waffenstillstandsabordnung meldete der deutschen den Befehl im nordafrikanischen Hafen Oran sofort an.

Der Führer erteilte darauf der französischen Regierung die Erlaubnis, daß ihre Kriegsschiffe wenn es anders nicht ginge, sich selbst versenken.

Deutschland wünsche, laut Waffenstillstandsvertrag, die französischen Kriegsschiffe nicht im Dienste zu verwenden, sondern bloß bereite zu halten, die sich weiter am Krieg beteiligen.

Berlin. Laut einer späteren Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros befanden sich die französischen Schiffe zur Zeit des Angriffes teils ohne Dampf und konnten infolge ihrer Lage von ihren Geschützen keinen Gebrauch machen. Sie wurden zum Teil in Brand genommen und steen nun brennend im Hafen von Oran. Mehreren französischen Torpedo- und U-Booten und anderen Einheiten, die unter dem Schlachtschiff „Strasbourg“, ist es gelungen, die englische Sperrkette zu durchbrechen.

## Deutsche Stellungnahme zur Oraner Seeschlacht

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet über die Stellungnahme zuständige deutschen Kreise zum englischen Angriff gegen französische Kriegsschiffe im Hafen von Oran (Algier), worüber das „Revue“ gestern ausführlich berichtete, und insbesondere zur gestrigen Rede Chamberlains im englischen Unterhaus. Der Vermittlungsversuch des englischen Ministerpräsidenten mit seiner Behauptung, die französischen Kriegs-

schiffe deshalb zu beschlagnahmen, damit sie im Krieg gegen England nicht angewendet werden können, ist keinesfalls stichhaltig, da im Waffenstillstandsvertrag mit Frankreich es ausdrücklich heißt, daß sie für diesen Zweck nicht benützt werden.

Das wirkliche Ziel Englands mit der Beschlagnahme französischer Kriegsschiffe ist, seine Verluste an Schiffen auszugleichen.

## Straßenbahn mit automatischem Türverschluß in Temeschburg

Die Direktion der städt. Straßenbahn in Temeschburg hat auf der 2er Linie den ersten der angekündigten neuen Wagen mit automatischem Türverschluß in Verkehr gesetzt.

Es ist ein Doppelwagen, dessen Türen sich nur bei dem Stehenblei-

ben an den Haltestellen öffnen und bei der Abfahrt automatisch schließen. Ein Aus- oder Absteigen während der Fahrt ist dadurch ausgeschlossen, wodurch auch die dadurch entstandenen Unfälle unmöglich werden.

## Trauertagesdienst für die Gefallenen

in Bessarabien und der Bulowina

Bukarest. In der orthodoxen Kirche in der Brezolanugasse fand gestern ein Trauertagesdienst für das Seelenheil der Soldaten und Zivilpersonen statt, die während der Evakuierung Bessarabiens und der nördlichen Bukowina in ihrer Pflichterfüllung für das Vaterland bei verschiedenen lokalen Zwischenfällen den Tod fanden.

### Getreidepreise

Weizen 580—590, Mais 535, Sonnenblumenkerne 850, Hafer 625 Lei per 100 Kilo. Kamillen-Tee 46 Lei das Kilo.

## Herzogs paar von Windsor läßt sich bei Lissabon nieder?

Lissabon. Der Herzog und die Herzogin von Windsor überließen aus Spanien kommend die portugiesische Grenze. Sie werden sich wahrscheinlich bei einer befreundeten Familie neben Lissabon niederlassen, weil er dort sicherer ist, als in England.

## Das Arbeitsamt des Völkerbundes

flüchtet nach Südamerika

Beim. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet, haben fast sämtliche englischen Beamten des Völkerbundes, darunter auch der stellvertretende Generalsekretär, Lester, bereits verlassen. Das Arbeitsamt des Völkerbundes sollte ursprünglich nach Vichy verlegt werden, dann tauchte der Plan auf, nach Kanada und jetzt beabsichtigt man mit ihm nach Südamerika umzuziehen.

# Eine Propaganda - Kompagnie

Berlin. Die Propaganda-Kompagnie steht an der Spitze aller Kriegsberichte, die in den deutschen Zeitungen erscheinen. Anfangs zerbrachen sich die Leute den Kopf, wann und sprach es sich allmählich herum: sie sind die Abkürzung für „Propaganda-Kompagnie“. Dieser Propaganda-Kompagnie gehören alle deutschen Kriegsberichterstatter an, deren Tätigkeit damit einen ganz neuen Charakter gegenüber dem Auftreten der Berichterstatter in früheren Kriegen erhalten hat.

In früheren Jahren hielt sich der Kriegsberichterstatter in der Regel in den Hauptquartieren auf oder folgte der kämpfenden Truppe als Schlachtkommandant.

Die heutigen Kriegsberichterstatter in Deutschland sind etwas ganz anderes als diese Kriegsberichterstatter früherer Zeiten oder als die Kriegskorrespondenten auf der anderen Seite: sie sind Soldaten.

Während bei England und Frankreich die Kriegsberichterstatter wie in früheren Zeiten Zivilisten sind, die von den Zeit-

tungen, den Filmgesellschaften und den photographischen Firmen ausgeschickt werden, hat Deutschland sich entschlossen, auch diese Tätigkeit in den militärischen Rahmen des totalen Krieges einzubeziehen und die Kriegsberichterstatter als Soldaten einzuzuberufen. Sie erhalten eine vielseitig militärisch Ausbildung bei der verschiedensten Truppenteilen in besonderen Kursen, nach deren Abschluß sie an die Front gehen.

Dort nehmen die Propaganda-Kompagnie als Mitglieder der Truppen an den Kampfhandlungen selbst teil. Sie liegen nicht etwa als Stabskompanie geschlossen hinter der Front, sondern der einzelne Propaganda-Kompagnie oder zusammengefaßte kleine Trupps von ihnen werden in der vordersten Linie eingesetzt, bei der Infanterie sowohl wie beim Vormarsch von Panzertruppen, auf Kriegsschiffen ebenso wie in den Flugzeugen beim Feindflug.

Sie sind damit allen Gefahren ebenso ausgesetzt, wie die kämpfende Truppe selbst.

Auf diese Weise machen sie ihre photographischen Aufnahmen und ihre Filme, schreibt der Journalist, oft unter den schwersten Umständen arbeitend seinen Eindruck noch mitten in einer Beschickung fest, der Zeichner das, was er im Kampfe sieht, nimmt der Funkberichterstatter in Wort und Ton die Wirklichkeit des Krieges an.

Das Ergebnis sind die zum Teil höchst anschaulichen Berichte in den Zeitungen über die Offensive im Westen, über einen Flug über die Kriegszone, über die Aufklärungsfahrt eines Kriegsschiffes. Entsprechend ihrem vollen Einsatz bei den kämpfenden Truppen sind auch die Verluste unter den deutschen Kriegsberichterstattern verhältnismäßig groß.

Der Reichsverband der Deutschen Presse die Spitzenorganisation der deutschen Journalisten und Redakteure, teilte mit, daß seit Kriegsbeginn aber noch vor dem 10. Mal, bereits dreihundzwanzig deutsche Kriegsberichterstatter vor dem Feind den Tod gefunden haben.



# Von Paris bis Orleans — Zug des Glends

R.R.-Sondas Bericht von Kriegsberichter Georg von Schilling

Sengende Mittagsglut liegt über den schattenlosen, staubigen Chaussees nach dem Süden Frankreichs. Die Luft scheint zu zittern. Eine bunte und endlose Karawane menschlicher Trümmer bewegt sich strahlensförmig aus dem Süden und Westen Frankreichs auf Paris zu: Flüchtlinge, die zurückkehren. Wir haben vor Monaten die polnischen Flüchtlinge auf den Straßen herumirren sehen. Was wir jetzt in Frankreich erleben, ist ohne jeden Vergleich. Es ist die furchtbarste lebende Anklage gegen die französischen Machthaber, die vorstellbar ist. Wenn man Trostlosigkeit, Unheil, Verzweiflung symbolisiert sehen will — auf den französischen Landstraßen ist der menschliche Jammer in seiner ganzen Furchterlichkeit begreiflich geworden.

Stunden um Stunden strömen Tausende, Zehntausende an uns vorbei, zurück in ihre Heimat. Sie wissen nichts weiter, als daß Frankreichs Niederlage vollkommen ist. Sie haben auch in den Gebieten, die ihnen Schutz und Sicherheit bieten sollten, die Schrecken des Krieges erlebt. Nur die Hoffnung lebt in ihnen, ihre Heimat lebend zu erreichen. Ob sie verwüstet ist, ob sie unversehrt blieb? Sie alle hoffen nur, fatalistisch und ergeben in ein Schicksal, das hart und schwer ist und leichtsinnig herausbeschworen wurde durch die Hand der Heer, die ein Volk ruinierten.

Wir sehen diesen Menschen ins Gesicht. Stumpf und wesenlos blicken die Augen in die Weite, hin zu dem ersehnten Ziel: Heimat, Hunger, Entbehrung, Angst und Grauen zeichnen den Gesichtsausdruck, in dem nichts anderes zu lesen ist als müde Resignation und der Rest eines fast tierhaften Selbsterhaltungstriebes.

Dredig und schwelbende sind die Tausende. Nichts weiter als ihr Leben scheint die Greife und alten Mütter zu drücken, ein Leben, das sie den strupellosen Churckills, den Reynauds, den geldgierigen Heern u. Politikern opfern mußten — für verlogene Missionen, die jetzt als erbarmungslose Wirklichkeit vor einer innerlich zerriebenen Nation stehen.

## Wilder tiefsten Grauens

Den sonderbarsten Transportmitteln begegnen wir. Glückliche die, die auf einem Pferdeuhrwerk Frau und Kinder, Decken, Matratzen, Hühner, Hunde, Kochtöpfe und einige Pappkartons mit aller Habe mit sich führen können und selbst die Stühle zum Sichern nicht vergaßen. Abwechselnd wird marschiert und auf dem Wagen geschlafen — es sind die Plutokraten unter den Rückwanderern, Bauern aus der Champagne, der Picardie, belgische Landleute aus Flandern und den Argonnen.

Dazwischen schiebt ein fleißiger Arbeiter Weis seine nicht junge, weißhaarige Frau auf einem Schieblarren, zwei Kartons als Rucksack umgeschultert. Erschöpft hält er inne, um seiner Frau fevalerest das einstmalige weiße Spizenhäubchen auf dem Kopf zurechtzurücken. Dazwischen eine hübsche Pariserin, barfuß, aber geschminkt. Sie trägt die Stöckelschuhe in der Hand. Das hübsche bunte Woilekleid ist zerruttet. Wird sie im Alkhotel ihre Stelle als Manikür noch antreffen, saloppen Engländern die Nägel polieren und auf Trinkgeld warten, um mit George auf dem Montmartre Landwein zu trinken? Vielleicht träumt sie davon, während ihr die Füße auf dem glühendweißen Asphalt brennen. Vielleicht.

## Autos ohne Benzin

Ihren kleinen Stadtkoffer hat sie auf das Dach einer wenigstens dreißig-jährigen Limusine gelegt, die von drei Männern geschoben wird, denn Benzin gibt es nicht mehr. Drin schlafen vier kleine Kinder. Die Mutter mit aufgelösten Haaren, steuert und bremst, wenn es bergab geht. Sie hat es bequemer als die dicke Matrone, die auf einem Fahrrad vorne zwei und hinten ein Kind in Körben befördert, eine Decke umgeschlagen hat, über der an einem Riemen noch zwei Wachsstockfächer über ihre Schultern baumeln. Neben einem anderen Fahrrad trotten in langsamem Tempo drei Mägde. Bis jetzt gaben sie Milch, wann werden sie geschlachtet? Die sieben-jährige Manette trägt ihre Puppe im Arm. Es ist nicht und nicht die anderen, daß sie

nur ein Nachthemd trägt und dünne rote Hausschuhe.

Es ist in diesem Strom des Glends alles vertreten, arm und reich, jung und alt. So geht es von Paris bis Orleans — in einer ununterbrochenen Folge. Da und dort wird gerastet. Wie tot schlafen die Jammergestalten an den Straßengraben. Mit sichtlichem Abstand zu den übrigen, die alle gleich sind im Glend, sitzt eine Judenfamilie. Es sind keine Prominenten. Was mögen sie jetzt von ihren Führern halten? Was würden sie mit Reynaud tun, wenn er gezwungen wäre, diese Parade des Grauens abzubrechen? Was würde dieser gewissenlose Schurke beim Anblick dieser Trostlosigkeit empfinden?

Ab und zu wechselt dieses Bild. Trupps von Marokkanern, finsternen Uralvolksgen — als Geschlagene der „Grande Nation“ reihen sie sich nunmehr waffenlos ein in diesen Strom. Mit ihnen spricht keiner, stummer Mißachtung begegnen sie. Mitleid empfindet jeder nur für sich. Recht und

links der Straßen liegen Pferdeleichen. Starr reden sie die Beine in die Luft. Personenwagen zu Hunderten säumen jetzt als altes Eisen die Chaussees. Es waren die Wagen besserer Leute, die nun im Glend endlich lernen, was es heißt, nichts „besseres“ zu sein als andere.

## Schlacht um das Essen

Es wird Abend. In der Nähe der Dörfer beginnt das Nachtleben dieser Karawanen. Die Schlacht um das Essen ist hart. Die verlassenen Dörfer und kleinen Städte sind ausgehungert. Längst sind Schweine, Hühner, Gänse geschlachtet. Kühe werden laienhaft gemolken. Milch und etwas Brot sättigt auch.

Das Leben Frankreichs auf den Straßen seiner Flüchtlinge ist furchtbarste Wehheit so ungeschminkt, wie nur das Leben sein kann. Es ist eine Anklage vor der ganzen Welt gegenüber einer Herrschaft, die nicht nur sich selbst, sondern auch ein Volk ins größte Verderben seiner Geschichte führte.

# Gefährlicher Einbrecher in Neuarod verhaftet

Arad. Der Neuaroder Gendarme gelang es gestern in einer Hütte außerhalb der Gemeinde einen gefährlichen Einbrecher, den 35-jährigen Andreas Belgras, zu verhaften und der hiesigen Polizei einzuliefern.

Belgras gestand nun, von Tagen bei Einbrüche in Kleinfantiko aus

berüht und die Wohnung einiger Landwirte ausgeraubt zu haben. Auch in der Uader Moschohi-Siedlung hat der Gauner die Wohnung der Geschwister Bentischit ausgeraubt und mit dem Revolver in der Hand einem dortigen Schuhmacher seine Baarschaft von 6000 Lei erpreßt.

# Kameradschaftsgeist in unseren deutschen Gemeinden

In der Nacht vom 22. zum 23. Juni überzog ein schweres Gewitter die Gemeinde Uivar. Ein kalter Blitz schlug durch das offene Fenster der Stallung des Volksgenossen Anton Friedmann und tötete 4 Pferde im Werte von 35.000 Lei.

Ein kleines Fohlen und zwei Kühe, die

sich im gleichen Stall befanden, blieben unversehrt.

Durch das rasche Einschreiten der Ortsleitung, in Zusammenarbeit mit der MGS, konnte bis zum Mittag desselben Tages dem schwer heimgefügten Kameraden durch Sammlung zwei Drittel seines Schadens ersetzt werden.

# Alle Autobesitzer haben sich mit ihren Wagen zu melden

Von requirierten Autos sind die Scheine vorzulegen

Arad. Das hiesige Platzkommando verordnete, daß alle Kraftfahrzeuge kontrolliert werden. Die Kontrolle verläuft in folgender Reihenfolge:

Am 6. Juli Nr. 1—300, 7. Nr. 301—600, 8. Nr. 601—900, 9. Nr. 901—1400.

Die Kontrolle wird auf der Polizeikantur abgehalten. Es haben sich auch jene zu melden, deren Kraftfahrzeuge in anderen Komitate eingeschrieben sind, doch ihre Be-

sitzer in unserem Komitate wohnen, sowie auch jene, die ihre Kraftfahrzeuge in Garagen halten. Die Besitzer jener Maschinen, die requiriert sind, haben sich mit den Requirierungsbons oder dem Proceß-Verbal zu melden.

Die gegen diese Verordnung vergehen, werden gemäß dem Requirierungsgesetz vor das Kriegsgericht gestellt.

# Wie der Feind des chinesischen Volkes durch Chinin geschlagen wird

\*) Das chinesische Volk, das schon lange vor der Auswanderung Europas Zeiten großen Fortschrittes auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Kunst kannte, blieb von keiner Geißel der Menschheit verschont. Hungernot, Cholera, Malaria, Typhus, Uberschwemmungen, Revolutionen und Kriege brachten dieses Volk an den Rand des Grabes.

Aus der Provinz Yu-Kien (Süd-China) wird gemeldet, daß ein Epidemie bössartiger Malaria dort ausgebrochen sei, die tausende von Menschen erfaßte, von denen schon viele gestorben sind. Aus Gebieten, wo die Japaner wirkten, kommen beunruhigende Nachrichten über die Malaria-Epidemien, die man durch großzügige Chinin-Verteilungen bekämpft.

In der Provinz Hunan (Nord-China) wurde vor 10 Jahren ein erster Versuch mit Märgeln zur Bekämpfung der Malaria unternommen. Aber der Bürgerkrieg vertrieb die Bauern aus ihren Höfen, was zur Folge hatte, daß die Sumpfsieber-Epidemien in kurzer Zeit die verlassenen Gebiete eroberte und deshalb die Versuche, dort Flüchtlinge ansässig zu machen, scheiterten.

Dr. H. C. Robertson, der von der antiepidemischen Ambulanz des Völkerbundes

nach China entsandte englische Beauftragte, teilte kürzlich mit, daß sowohl die hohen Beamten, als auch die ärmsten Kulis sehr dankbar sind für dieses heilsame Werk und daß von ihm verteilte Chinin. Der Völkerbund unterstützt den Kampf gegen die Epidemien nicht nur durch Ambulanz-Einrichtungen, sondern auch noch durch die von ihm eingesetzte Malaria-Kommission, die empfohlen hat, zur Prophylaxe täglich 400 Milligramm Chinin während der Fieberperiode und im Erkrankungsfall selbst jeden Tag 1 Gramm bis 1,3 Gramm Chinin während 5 bis 7 Tagen einzunehmen. In ihrem 1938 veröffentlichten Bericht betont die gleiche Kommission auf Seite 125 (Englische Ausgabe), daß das Chinin heute in der Allgemeinen Praxis auf Grund seiner klinischen Wirksamkeit, seiner außerordentlich geringen Toxizität, ferner auch deswegen, weil die Kenntnis seiner richtigen Anwendung und Dosisierung weit verbreitet ist, noch immer den ersten Platz unter den Malaria-Mitteln einnimmt.

Schon seit Jahrhunderten kämpft das chinesische Volk gegen die Malaria-Stechmücke. Aber erst die moderne ärztliche Wissenschaft wird China helfen, diesen gefährlichen Volksfeind eines Tages aus seinem Lande zu vertreiben.

# Militärärzte gesucht

Bukarest. Das Ministerium für Landesverteidigung ersucht alle angeworbenen Militärärzte, die wegen Erreichung des Altersgrenze oder aus anderen Gründen in den Ruhestand versetzt worden sind, sich wieder für den Heeresdienst zu melden.

Brennholz 11.000 Lei in Temeschburg

Die Städte im Temescher Verwaltungsbereich wurden aufgefordert Höchstpreise für das Brennholz festzusetzen. Ab Wald wird das Holz mit 7200 Lei für den Waggon berechnet, ab Temeschburg werden 10.800 bis 11.300 Lei bezahlt werden müssen.

# Deutsches Stadtviertel in Krakau

Warschau. In Krakau besteht die Absicht, ein besonderes deutsches Viertel zu errichten, in dem die zahlreichen Behörden untergebracht und auch Wohnbauten ausgeführt werden sollen.

# Gasmasken für Goldfische

Englische Gasmaskenfabrikanten stellen Masken nicht nur für Menschen und Pferde, sondern auch für Hauskatzen her.

Die Fabriken sollen mit Briefen von empfindsamen Labys beschriftet werden, die Gasmaske für Goldfische herauszubringen.

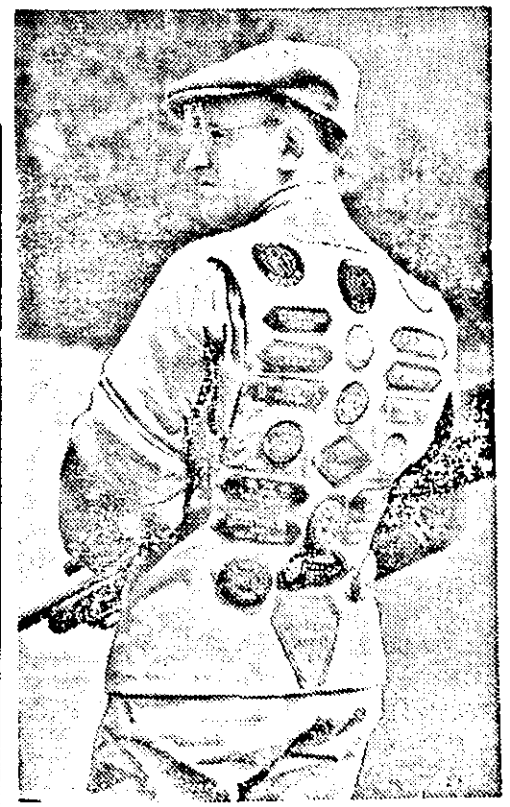
# Neue Zuder-, Salz- u. Zementpreise

Bukarest. (R) Der Volkswirtschaftsminister verordnete, daß der Preis des Zuckers und des Zements unverändert bleibe. Die Preise der Seife wurden folgendermaßen bestimmt: Waschseife mit 35—45 Grad Fettäure 36—42 Lei, 45—60 Grad 41—48, 62—72 Grad 62—72 Lei, mit 68—78 Grad parfümiert und verpackt 70—80 Lei je Kilogramm.

# Fledermäuse verbreiten die Tollwut

Der auf Trinidad lebende Bakteriologe Prof. Bawan hat als Träger der seit längerer Zeit auf der Insel wütenden Tollwut-Epidemie die dort sehr stark verbreiteten Fledermäuse entlarvt.

Der Arzt wurde für seine Entdeckung von der Regierung mit einer Belohnung in der Höhe von 1000 Dollar ausgezeichnet und mit der Bekämpfung und Ausrottung der bisher als harmlos angesehenen Tiere beauftragt.



Ein echter Schützen-Fer

In England wird gegenwärtig ein Schützenwettbewerb ausgetragen, an dem sich auch Amerikaner beteiligen. Unter diesen erreichte dieser Mann nicht geringes Aufsehen, der seine sogenannten „Souvenirs“ von seinen früheren Schützenfesten auf den Rücken genäht hatte. Schön sieht's nicht aus — aber original.

### Kleine Anzeigen

1 Lei das Wort, fettgedruckt 2 Lei, kleinst. Anzeig 15 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30 (Weiß & Götter), zum Originalpreis aufgegeben werden. 3 kritischen Anfragen und Schiffsbrieven ist Rückporto beizulegen.

**WEISS & GÖTTER empfiehlt:**  
**BINDETÜCHER**  
zu fast allen Garbenbindern!

Erzieherin wird gesucht, die auch Kinderpflege versteht, zu Kindern von 4, 2 und 1 Jahr. Vorbildung erwünscht. Baronin Banffy, Miud.

Ein sehr verlässlicher Traktorfahrer, der schon mit eigener Maschine gedroschen hat, sucht Dreschmaschine für den Drusch. Lorenz Guth, Bacova 372.

Simmenthaler Stier, 18 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Matthias Zimmer, Sangu No. 326 (Sub Arab.)

Cornid-Garbenbinder, 5 Fuß, in gutem Zustande, fast neu, zu verkaufen bei Johann Zauner, Gastwirt, Engelsbrunn. (Sub Arab.)

### Eberhardt - Pflüge,

Blatt-Rebenspizzen, Heurachen, Grasmäher, Mais-Rebler, Rübenschnneider, Traubenmühlen etc.  
„Selbau“, G. Gündisch,  
Arab, Bul. Reg. Ferdinand Nr. 21.

Zwei militärfreie Kommiss der Deliktessenbranche, werden per sofort aufgenommen. Bodega „Eule“, Adolf Gündisch, Sibiu, Str. Regina Maria 51.

Riemergeliffen und Schuster, die nach Riemerar nähen können zu sofortigem Eintritt gesucht. Samuel Karzes, Lederfabrik A.-G., Mediasch.

Schnapsfessel, 160 Liter groß, mit Zylinder und ein 6-er MW-Dreschkasten zu verkaufen bei Hans Eck, Arab, Str. Razboeni 28.

Einen Lehrling aus gutem Hause und einen arbeitsamen Hausknecht sucht die Bäckerei Fabian Litsch, Neuarad, Bäckergasse.

Suche Stelle als Beamter oder Magazinier. Näheres im Deutschen Haus, Arab, Cicio Popgasse Nr. 7.

Eugenia Jonescu hat mit der von mir berechneten Losnummer 27811 6 Millionen Lei gewonnen. Senden Sie ihre Geburtsdaten und ich berechne Ihnen Ihre Glücksziffer. „Corvino“, Cluj, Str. Subdeal 24.

Achtung Musikkapellen! Notenpapier für Märsche, 10-reihig, in Büchern zu 40 Blätter gebunden, Lei 18.— das Stück und normales Notenpapier Lei 2 per Vogen zu haben in der „Bhönig“-Buchdruckerei, Arab.

Spengler, Schlosser, Eisendreher, Schweißer, Tischler etc. finden sofort Stelle. Näheres bei der Staatlichen Arbeitsvermittlung in Arab (Arbeiterkammer).

In Belschiza und Oraviza suchen wir je einen Volksblatt-Verkäufer. Angebote an die Perm. des Blattes.

Deut.-Petroleummotor 12 HP mit 30-er Monarch Schrotter in gutem Zustande, eventuell auch separat zu verkaufen bei Lorenz Schmidt, Wassermühle Engelsbrunn. (Sub Arab.)

Betriebsleiter für Ziegel- und Dachziegel-fabrik Reichsdeutscher, Keram. und Maschineng.-Ing. mit vielseitiger langjähriger In- und Auslandspraxis, neuzeitlicher Konstrukteur, geregelter Aufenthalt, 48 Jahre, evangelisch, verh., in letzter Stellung 1 1/2 Jahre sucht veränderungshalber technische Leitung gutbeschäftigter evtl. noch ausbaufähiger Fabrik im Banat oder Siebenbürgen. Adresse: Ing. Otto Schramm, Tecuci, Moldau.

## Der Gangster und seine untreue Frau

Newyork. Auch ein Gangsterherz kennt die Qualen der Eifersucht. Und soeben hat es sich wieder einmal bewahrt, daß es häufig die Liebe ist die die Banditen in die Arme der Polizei treibt. Vermutlich wäre Floyd Rynn, eine führende Erscheinung in der Unterwelt von Amerika, nie in die Hände der Justiz gefallen, wenn er nicht seine Frau allzusehr geliebt hätte. Monatelang bereitete Floyd Rynn in Flint im Staate Michigan (Vereinigte Staaten) einen Bankraub vor, der ihm und seinen Spießgesellen Millionen einbringen sollte. Der Plan war bis ins Letzte ausgearbeitet — vom Keller der Wohnung aus, in der Rynn mit seiner jungen Frau lebte, sollte ein 150 Meter langer unterirdischer Gang gegraben werden, der in die Kellerräume der Bankfiliale von Flint führte. Nachdem sie drei Monate lang unaufhörlich jede Nacht gearbeitet hatten, befanden sie sich schließlich nur noch 5 Meter von den Mauern des Bankgebäudes entfernt. Und dann kam die Katastrophe. Floyd Rynn, ein riesenhafter und bärenstarker junger Mann, hatte auf Grund von Mitteilungen, die ihm seine Kameraden machten, Grund zu der Annahme, daß seine Frau es mit der ehelichen Treue nicht allzu genau nehme. Das machte den verliebten Gangster fast wahnsinnig. Mitten in der Nacht warf er plötzlich den Bohrer zur Seite und raste durch den Tunnel in seine Wohnung, um seine Frau zu überraschen.

In der Tat bestätigte sich der Verdacht, Frau Rynn hatte die nächtliche Abwesenheit ihres Gatten, deren Bedeutung sie natürlich kannte, zu einem kleinen Abenteuer benützt . . .

Vergessen war das große Projekt, an dem Rynn nahezu tausend Stunden gearbeitet hatte. Vergessen waren die Kameraden, die unten im Tunnel ihres Anführers harrten, um die letzten entscheidenden Durchbrüche zu machen. Der Gangster dachte nicht mehr an die Millionen, er ging geradewegs zur Polizei. Melbete sich ganz ruhig und gestand seinen ganzen, mit soviel Sorgfalt geheimegehaltenen Plan. Die Polizisten zögerten nicht lange, die nützen die unerwarteten Gefühlserregungen ihres alten Stammkunden aus und nahmen ihn fest. Auch die Spießgesellen wurden aus ihrem unterirdischen Gang heraus verhaftet und mit ihnen die ungetreue Frau Floyd Rynns. Man fragte den Gangster erstaunt, warum er sich kurz vor der Vollendung des großen Coups gestellt habe. Er erwiderte, der Raubzug habe ihm keine Freude mehr gemacht in dem Augenblick, da er sich betrogen sah. Er habe das Verbrechen nur aus Liebe zu seiner Frau vorbereitet, da er ihr mit dem erbeuteten Geld ein schönes Leben bereiten wollte. Nun, da sein Vorhaben sinnlos geworden ist, ziehe er es vor, ins Gefängnis zu gehen.

### Unsere Anekdote:

## „Küsse du jetzt weiter, Eule“

Der um die Mitte und zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Preußen sehr populäre Feldmarschall Graf Wrangel war bei aller seiner betonten Verbtheit ein großer Verehrer des jarten Geschlechts, besonders wenn dessen Vertreterin jung und hübsch waren. Der Bürgermeister einer preussischen Provinzstadt, der um diese Schwäche des alten Hauptdegen wußte, baute darum bei einem offiziellen Empfang des Feldmarschalls eine ganze Kompanie von Ehrenjungfern auf und zwar stellte er die Jungen und Hübschen in das erste, die weni-

ger Hübschen und schon etwas Angejahrten in das zweite Glied.

Der alte Wrangel war bei seinem Eintreffen höchst erfreut über so viel Jugend und Schönheit. Herzhaft küßte er sich vom rechten Flügel beginnend durch das ganze Glied durch. Als nun aber das zweite Glied der weniger schönen Ehrenjungfrauen zum Abfließen heran war, wandte sich der Alte nach einigem Zögern an seinen Adjutanten, einen Grafen Eulenburg, mit dem Auftrag:

„Küsse du jetzt weiter, Eule!“

Wer gut Schnittware kaufen will, wende sich an die Firma

## JOSEF WEISS, Neuarad

Große Auswahl in Herren- und Damenstoffen, Herd-Beiphiren, Kamevasen, Damast, Leinwänden und Seidenwaren usw.

### Der beste, billigste und schönste Luftkurort Steierdorf

mit seinen prächtigen Tannentwaldanlagen, gute Gelegenheit für Ausflüge u. gute Autobusverbindungen.

Gute Hausmannskost und schöne Zimmern erhalten Sie ständig in der

## VILLA „DORA“

(Frau Dr. Guschit) Steierdorf, Eisenbahnstation Draviska oder Antna.

### Unsere

## Buchdruckerei „Bhönig“

(Mit. Bitto)

als Herausgeber der „Araber Zeitung“ und „Volks-Blatt“ erzeugt:

## Drucksorten aller Art

von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung in Mehrfarbendruck. Wir sind spezialisiert und am leistungsfähigsten in Massenartikeln, weil unsere Segmaschne, Druckautomat und Notationsmaschine stündlich 6000 bis 8000 Druck erzeugen.

Verlangen Sie bei Vergebung Ihrer Druckerarbeiten von uns Preisangebot.

### Sie finden uns in Arab

Gasse Fischplatz.

Fernsprecher 16-39.

### Große Auswahl

in diatonischen u. chromatischen

Söhner-Handharmonikas

in der Buchhandlung

**I. Kerpel**

Arab (Fischer Elis-Palais)



### Feindliche Gedanken

„Daily Mirror“ hat als Ursache der englischen Mißerfolge angegeben: „England hatte sich auf drei Jahre Krieg eingerichtet und mit einem entsprechenden Tempo gearbeitet. Unglücklicherweise hat der Feind nicht die gleichen Gedanken über die Kriegführung gehabt.“

Ja, dieser gräßliche Feind, hat überhaupt nur einen Gedanken: zu fliegen.

### Die Ermunterung

Ein Satz aus den „Times“: „Der ständige Kontakt zwischen den englischen und französischen Ministern trägt viel zur gegenseitigen Ermunterung bei.“

Freilich, es ermuntert immer ein bißchen, wenn der andere auch klagen muß, daß es ihm dreidig gehe.

### Mädchen für alles

Englische Zeitungen melden, daß deutsche Hausangestellte, die in England gebildet haben, als Fallschirmspringerinnen ausgebildet worden seien.

Das waren natürlich Mädchen für alles.

### Die Erholung

Nach französischen Meldungen soll das deutsche Heer vollkommen verhungert und erschöpft sein.

Dafür kann es sich jetzt auch in den Bädern der Kanalküste erholen.

### Die guten Augen

„Die Mädchen haben doch gute Augen.“ „Wieso gerade die Mädchen?“ „Nun, als ich gestern abend durch die verbunkelte Straße tappte, hörte ich, wie vor einer stockfinsternen Haustür ein Mädchen sagte: „Über Georg, du bist ja nicht tastert.““

### Das kritische Kriegslieb

Als sich die Truppen stolzer Briten zu Frankreichs Hilfe eingestellt, Da dünkte, eh' sie noch getritten, Ein jeder sich ein großer Held. Eh' das geringste noch gelungen, Da nannten sie sich Sieger schon. Ein Kriegslieb haben sie gesungen, Das sprach dem deutschen Gegner höh.

Sie sangen es zu ihrem Preise, Fest überzeugt von ihrer Kraft, Doch war es keine feine Weise, Sie waren gemein und pöbelhaft. Die deutsche Westfront zu zersprengen, Das haben als ein Spiel sie an, Und an der Siegfriedlinde hängen Soll' ihre nasse Wäsche dann.

Dann galt's mit Laten zu erproben, Was mit den Worten erst so leicht. Sie sind geschlagen und gestoben, Und wer die Heimat noch erreicht, Ist als gebrochener Mann gekommen, Gehüllt in Fegen, waffenlos. Kein stolzes Wort wird mehr vernommen: Der läche Sturz war allzu groß.

In Frankreich wurdet ihr bezwungen, Ihr Briten, eh' ihr's noch gedacht: Was ihr im Uebermut gesungen, Hat nicht die Wirklichkeit gebracht. Von eurer Wäsche noch zu spahren, Das ist euch jetzt wohl nicht mehr lieb: Es freut sich jeder ohne Mahen, Dem nur das nackte Leben blieb.



# Ich zerbrech mir den Kopf



Über den Mangel an Stärke in England, was den Londoner Blutgraten scheinbar auch noch Sorgen verursacht. Allgemein ist der Jammer bei den Leuten die bisher eine feste Hemdbrust und einen steifen Fragen getragen haben, daß sie nun diese vermissen müssen, weil Holland keine Stärke mehr nach England schickt. . . . Wichtig lächerlich wirkt diese Kleinigkeit, wenn man an das große Glend denkt, unter welchem derzeit Millionen Menschen dahinleben müssen, ohne zu wissen, ob sie nicht morgen von einer Kugel getroffen, die längste Zeit gelebt haben. Man verlangt von dem einfachen Volk, dessen Vaterland überall dort ist, wo es Arbeitsmäßigkeit hat und es ihm halbwegs gut geht, das größte Opfer und will selbst nicht einmal auf einen steifen Fragen verzichten.

Über eine ernste Mahnung an die Schwärzer und Gerüchteverbreiter, die immer alles besser wissen, als die Zeitungen und sehr oft bei abgehörten Rabionachrichten, Dinge mißverstehen. Im Hinblick auf die außergewöhnliche Zeit und in Zusammenhang mit der Mobilisierung, rufen die Bukarester Blätter die Bevölkerung des Landes auf, Ruhe zu bewahren und durch Wort und Tat zur Durchführung der Verordnungen beizutragen. Uebrigens rufen sie richtet auch der Bukarester Rundfunk an die Öffentlichkeit. Im „Curentul“ sind u. a. folgende Sätze zu lesen: „Unbedachte Taten, können Menschenopfer kosten!“ „Wacht, was und wo Du sprichst. Du kannst es nie wissen, wer Dir zuhört und dann sitzt Du in der Patzche!“

Über die „dunkle Zukunft“ wofür Südafrika das Benzin sparen soll. Wie amerikanische Zeitungen berichteten, richtete der Handelsminister von Südafrika einen Aufruf an die Bevölkerung Benzin zu sparen. — Alle Benzinbestände, sagte der Minister, müßten für eine dunkle Zukunft aufbewahrt werden, deren Gestaltung höchst unsicher sei.

welches Unheil eine betrunkene Kuh verursachen kann. Einen toßen Aufruhr verursachte eine Kuh auf dem Markte in Sanaki Most (Jugoslawien). Der Banbarbeiter Krupik goß einer Kuh, die er zu Markte gebracht hatte, den Rest einer Schnapsflasche in den Tränkeimer. Mit Behagen schlürfte die Kuh das ihr bisher fremde Getränk. Die Wirkung des Alkohols stellte sich auch bald ein. Mit einem kräftigen Ruck riß sie sich los und stürzte dann wild über den Marktplatz, wobei sie mehrere Wuden umstürzte, und eine Anzahl von Bauern, die sie aufhalten versuchten, verletzte. Nachdem sie auf dem Markte ein wildes Durcheinander verursachte, rannte sie zum Fluß Sanna. Ansethrend glaubte sie, daß ein köhles Bad die Geister des Alkohols vertreiben werde. Daß war auch der Fall, aber erst nachdem sie 3 Kilometer stromab geschwommen war. Dort wankte sie völlig erschöpft ans Ufer und lies sich widerstandslos wieder zum Markt zurückführen, wo sie billig an einen Schlächter verkauft wurde. Das Geld reichte kaum, um den verursachten Schaden gutzumachen.

Über eine sonderbare Art von See räubererei. Das stets deutschfeindliche englische Blatt „Times“ empfiehlt in seiner letzten Folge den Vereinigten Staaten und auch einigen südamerikanischen Staaten eine Methode, wie sie ihren Schiffpark bedeutend vermehren könnten. Die Vereinigten Staaten sollten einfach — nicht England sondern — Deutschland den Krieg erklären und alle in ihren jetzigen neutralen Häfen nun eingekerkerte Schiffe beschlagnahmen. Nach der Beschlagnahme, so meint das Blatt, könnte man ja wieder von einem Friedensschluß sprechen, jedoch blieben die Schiffe natürlich den Amerikanern.

# Berufswahl für die schulentlassene Jugend

Von Dr. Peter Schiff

## II. Handel

Dies ist von volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet ein stark vernachlässigtes Gebiet.

In alten Zeiten hat man in unseren Ortschaften nur die bei uns auch heute noch gutbekannten „Gemischtwarenhandlungen“ gefannt. Dies ist ein Geschäftsladen, wenn er auch nicht die Dimensionen der modernen amerikanischen oder der Berliner Warenhäuser erreicht, wo bereits unsere Ahnen von der Stricknadel der Mütter über die täglichen Bedarfsartikel der Küche bis zum Kopftuch und zur Seilwand durchschneidend alles einlaufen konnten. Auch heute gibt es noch im größten Teile unserer Gemeinden recht viele Gemischtwarenhandlungen, die in den meisten Fällen von

Vater auf Sohn übergangen oder in anderer Form schon lange Zeit guten deutschen „Familienbesitz“ bilden. In den letzten Jahrzehnten hat sich diesbezüglich in unseren größeren Gemeinden eine Neugestaltung in der Art ergeben, daß man von besonderen Kolonialwaren- und von Stoff-(Textil-)Handlungen usw. sprechen kann.

Der Einzug dieser neuen Geschäftsformen in unsere Dörfer ist teilweise dem Umstand zu verdanken, daß der junge Kaufmann heute sein Fach meistens in Temeschburg oder in einer anderen Stadt des Banates in einem entsprechenden Fachgeschäft erlernt, und darnach trachtet nur dieselben Waren in seinem Laden zu führen, den er selbständig leitet. Unsere deutschen Kaufleute der Gemeinden sind dadurch bessere Fachleute geworden, sie sind aber teilweise abgerückt vom völkischen Leben, obzwar die jüngste Generation die Fehler der Väter schon weitmacht. Der Handel und besonders Großhandel unserer Städte ist nicht mehr in deutschen Händen, wie es zur Zeit der Einwanderung unserer Ahnen war, sondern der ist vielfach in die Hände nationalfremder Inhaber geraten;

diese Lehrmeister suchen immerwieder auf den einzigen Vorteil, den der Kaufmann davon hat, wenn er viele Sprachen spricht und legen selbstverständlich keinen besonderen Wert darauf, daß der angehende

deutsche Kaufmann auch in einer deutschen Fachschule ausgebildet und erzogen werde.

In Temeschburg kommt dies am besten dadurch zum Ausdruck, daß solche Lehrmeister überhaupt ihre deutschen Lehrlinge nicht in die deutsche Fachschule der Banatia schicken; deshalb ist die Handelsabteilung unserer Schule schwach besucht. Diesbezüglich erwartet die Schule eine wesentliche Unterstützung von unseren Jugendorganisationen, denn es hat sich schon in manchen Fällen herausgestellt, daß der Lehrmeister letzten Endes den Wunsch des deutschen Lehrlingen doch erfüllt; — in einzelnen Fällen kam es auch zur Auflösung des Kontrattes, in anderen Fällen ersetzte das Elternhaus das Schulgeld, welches der fremde Lehrmeister der deutschen Schule nicht vergabnen wollte.

Unmüßig muß betont werden, daß in den deutschen Ortschaften des Banates der Kleinhandel bis zum heutigen Tage fast ausnahmslos in deutschen Händen geblieben ist und höchstens in gemischtsprachigen Gemeinden findet man jüdische Gastwirte oder auch Kaufleute.

Heute wird von dem Lehrlingen, welcher in der Stadt ein Handelsfach erlernen will die Absolvierung von 3-4 Mittelschulklassen gefordert, demzufolge lernen diese Jungen auch flott in den entsprechenden Klassen der Lehrlingschule die theoretischen Gegenstände ihres Faches und heute ist naturgemäß fast ein jeder schon von dem Gedanken besetzt — möglichst noch auf eine entsprechende Fachschule ins Mutterland ziehen zu könne. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß volksdeutsche, junge Kaufleute aus Südost-Europa reichsdeutsche Fachschulen besuchen, denn dadurch kann sich der Handelsverkehr zwischen Mutterland und unserer Heimat in der Zukunft auch lebhafter gestalten.

Nach dem Bilde von Temeschburg widmet sich die deutsche Jugend in folgendem Verhältnis den einzelnen Handelsfächern: 1. Buchhandel 1,3 Prozent, 2. Drogerie 4 Prozent, 3. Eisenhandel 12 Prozent, 4. Kolonialwarenhandel 46,6 Prozent, 5. Kurzwarenhandel 8 Prozent, 6. Lederhandel 1,3 Prozent, 7. Stoffhandel (Textil) 25,3 Prozent.

Bad Buziasch, das rumän. Rauheim Die Perle des Bades Buziasch ist die

## „Penlon Villa Margot“

Str. J. G. Duca 15, wo Sie alles finden was wahre Ruhe und das bedürftige Herz wünscht. Ultramoderne Zimmern, vollständigen Komfort, billige Preise. — Verlangen Sie Prospekte.

Pensiunea „Villa Margot“ Buzias-băi

## Feuer in einer Limonadier Fabrik

In der Temeschburger Gummiwarenfabrik „Vulcan“ ist ein Feuer entstanden, dem das Motorhaus und das Rohmateriallager zum Opfer fiel. Der Schaden ist gering, so daß der Betrieb fortgesetzt werden kann.

## Keine Einberufung des Jahrganges 1941

Bukarest. (R.) Die von einem hauptstädtischen Blatt ertümmelterweise verbreitete Nachricht von einer sofortigen Einberufung des Militärdienstjahrganges 1941 wird von zuständigen Stellen amtlich demontiert.

## Deutschland fadect

Abberufung Schweizer Diplomaten

Ben. Laut einer Havas-Meldung fordert Deutschland von der Schweiz, daß sie ihre Vertreter aus Belgien, Holland, Luxemburg und Norwegen abberufe, da sie das Reich nicht mehr anerkennt. Dasselbe wurde auch der amerikanischen Regierung mitgeteilt.

## Allgemeine Sperrstunde 23 Uhr

Innenminister Ghelmegeanu hat auf Grund des Mobilisierungsdekrets folgende Verfügung erlassen:

Die Filmvorstellungen haben um 23 Uhr beendet zu sein.

Alle Bodegas und Schenken des ganzen Landes schließen um 20.30 Uhr.

Alle Gaststätten der Hauptstadt sind verpflichtet, ihre auf den Gehsteig gestellten Tische wegzunehmen.

# Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und England

Paris. Die französische Regierung hielt heute vormittag eine Ministerratssitzung, in welcher die Regie unq ihrer Empörung über den unqualifizierba en englischen Angriff auf die französischen Seestreitkräfte in Oran Ausdruck verlieh.

Gleichzeitig sprach der Ministerrat

den Seestreitkräften sein Anerkennen über ihr heldenmütiges Verhalten aus.

Schließlich hat der Ministerrat einstimmig beschlossen, die diplomatischen Beziehungen Frankreichs mit England abzubrechen.

# Verkehrsvorschriften für Autofahrer in und außerhalb Arad

Arad. Der Verkehr der Kraftfahrzeuge wurde folgenbermaßen geregelt:

1. Niemand darf ohne schriftliche Bewilligung der Polizeiinspektion außerhalb der Stadt fahren.
2. Die Chauffeure, die außerhalb der Stadt fahren, müssen eine solche schriftliche

3. Die Chauffeure, die in der Stadt verkehren, müssen auch eine besondere Bewilligung von der Polizeiinspektion besitzen.
4. Die gegen diese Bestimmungen vergehen, werden strengstens bestraft.

# Die Ansiedlung des Wallynien-Deutschen

Be lin. Bis Mitte Juni 1940 waren insgesamt 3562 wallyniendeutsche Bauernfamilien in ihre neuen Höfe im Gau Wartheland (wohin

nun auch die 160.000 Deutschen aus Bessarabien und der Nordbulowina übersiedelt werden) eingewiesen worden; bis Ende Juni dürfte sich die Gesamtzahl auf etwa 4500 Familien erhöhen.

## England möchte den Regusiedereinsetzen

London. Reuter meldet, daß im englischen Unterhaus die Frage aufgeworfen wurde, ob für die Wiedereinsetzung des Regus in Abessinien Ausichten vorhanden wären. Butler antwortete auf die Frage, daß gegenwärtig in Abessinien äußerst starke Widerstand fühlbar sei.

Um diese Betriebe schnell zu höheren Leistungen zu bringen, haben die Siedlungsgeellschaften für die Ausstattung der Höfe mit Inventar- und Vorräten erhebliche Bestände an Zug- und Nutzvieh, einige tausend Maschinen und Geräte sowie mehrere zehntausend Zentner Saatgut, Futtermittel und Kunstdünger beschafft und den wieder angefahrenen Bauern zur Verfügung gestellt.

# Das Denkmal eines französischen Schänders abgerissen

Er hatte deutsche Frauen den Negern preisgegeben

Paris. (R.) DWB meldet: Das Denkmal des ehemaligen französischen Generals Mangin, das gegenüber dem Invalidendom aufgestellt war, wurde von den deutschen Soldaten abgerissen.

Mangin war Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen im Ruhrgebiet.

Damals hatte er in Mainz die Er-

richtung öffentlicher Häuser mit deutschen Mädchen und Frauen für die schwarzen Truppen gefordert

und auf die Einwände des Bürgermeisters der Stadt Mainz die Erwiderung gegeben, daß die deutschen Frauen für diesen Zweck gerade gut genug seien.

### Engl. Massenflucht nach Amerika

Stockholm. (M.) D.M. „Afric Maded“ meldet aus England, daß eine Massenflucht von England nach den USA eingeleitet hat. In der letzten Woche hätten nicht weniger als 10.000 Personen im Einzelnen ausreis nach der USA angefordert.

### Maislieferung

des Genossenschaftsinstitutes an Deutschland

Wie aus Galatz gemeldet wird, hat das Nationale Genossenschaftsinstitut 1700 Tonnen Mais an Deutschland verkauft, mit dessen Lieferung sofort begonnen wird. Die Verladungen erfolgen in Bala und Ce na-Boda auf Dunaudampfer.

### Jeder Engländer soll jeden Morgen beten

London. Wie heute meldet, fordern die Erzbischöfe von Canterbury und York alle Engländer auf, an jedem Morgen für den Sieg des englischen Weltreiches im jetzigen Krieg gegen Deutschland zu beten. Diese Anordnung habe auch die Zustimmung des Königs gefunden.

### Evidenzhaltung der Getreidevorräte in Ungarn

Budapest. Laut einem gestrigen Regierungsbeschluss müssen alle Landwirte jenes Quantum Weizen das sie mehr als 5 Meterzentner, Mais 10 Meterzentner und Kolbenmais mehr als 15 Meterzentner haben im Gemeindebureau anmelden.

An dieses Plus von Getreide dürfen die Landwirte selbst im nächsten Monat bis zum 15. November nicht greifen und müssen es für den eventuellen Bedarf der Regierung oder des Heeres bereithalten.

### Tabakmangel in England

London. Seit Ausbruch des Krieges mit Italien hat die Tabakeinfuhr aus der Türkei und den Balkanländern nach England ein Ende. Heute findet man nur selten noch einen Engländer, der „Türkischen“ rauchen kann. Die Bevölkerung übergeht langsam auf das Rauchen von Obstbaumblättern und in Regierungskreisen hofft man, daß es doch gelingen wird, aus Südamerika oder Australien etwas Tabak einzuführen.



### Briefkasten

Paul G., Wolfsberg. 1. Nachdem uns die Kalender ganz ausgegangen sind, bitten wir Sie, die zurückgebliebenen uns per Post zu retournieren. 2. Kissen und Kissenchen vertilgt man am besten mit Schweinfurtergrün, daß Sie in jeder Drogerie kaufen können. 3. Afrika ist dreimal so groß als Europa und hat einen Flächenraum von 29.021.000 Quadratkilometern, während Europa nur einen Flächenraum von 10.099.000 Quadratkilometern hat.

Anton M., Teregovia. Versuchen deutscher Pflanzensichter ist es gelungen, mit dem Saft der Herbstzeitlose Niesenswuchs bei Pappeln zu erzeugen. Diese Pappeln wachsen auch auf schlechten Böden und bedecken so rasch, daß etwa nach zwei Jahren schon das Holz geerntet und zu Zellstoff verarbeitet werden kann. Der Ertrag ist daher pro Hektar etwa sechsmal so groß als der der Waldhölzer. Es ist daran gedacht, auf Böden, die sonst nicht verwertet werden können, Pappelplantagen anzulegen, deren Holz zu Zellstoff verarbeitet werden soll.

## Auf torpediertem englischen Dampfer

### Befanden sich 1500 Internierte Deutsche u. Italiener

London. Wie im gestrigen Wehrmachtsbericht zu lesen, wurde der britische Dampfer „Ara“ Do a Star“ durch ein deutsches U-Boot torpediert. Die Meute Agentur meldet nun, daß

die bei Ausbruch des Krieges in England interniert wurden und nun nach Kanada gebracht werden sollten.

Es gelang nur 1000 der an Bord befindlichen zu retten.

Die Meute Meldung begründet die Katastrophe mit der Panik, die an Bord entstanden war.

sich auf Bord des Dampfers 1500 Italiener und Deutsche befanden

## Hoare Belisha von engl. Frauen geprügelt

Stockholm. Wie aus London gemeldet wird, ist der ehemalige britische Kriegsminister Hoare Belisha nach einer Rede im Unterhaus, in der er sich für die entschlossene Fortsetzung des Krieges aussprach, von empörten Frauen tätlich angegriffen

und geschlagen worden. Bevor sich die zum persönlichen Schutz von Hoare Belisha anwesenden Geheimpolizisten einschreiten konnten, wurde er von einer Anzahl von Frauen umringt und erhielt mehrere Schläge ins Gesicht.

## Ungarn hat nur einzelne Truppen mobilisiert

Berlin. (Transcont.) Die ausländische Presse setzt sich seit Dienstag mittag an den Meldungen über störende Ereignisse auf dem Balkan intensivierend, die u. a. durch die Behauptung von einer Mobilisierung ungarischer Wehrmacht einiges politisches Gewicht erhalten zu haben schien. Zu dieser Frage wurde vor

zuständiger deutscher Seite mitgeteilt, daß nach den hier eingelaufenen Informationen von einer Mobilisierung in Ungarn nicht gesprochen werden könne. Es sei nur bekannt, daß einige Truppenteile mobilisiert worden seien und ihre Stellungen bezogen hätten.

## Flüchtlingshilfe für die Deutschen aus Bessarabien und dem Buchenland

Es werden täglich hunderttausende Flüchtlinge aus Bessarabien und der Bukowina in Bukarest ein. Ihre Aufnahme und Unterbringung ist alles vorbereitet. Meldestelle ist die Geschäftsstelle der Volksgemeinschaft, Ala Carmen Sylva 1-11.

Auch alle Volksgenossen in der Provinz werden gebeten, dort eintreffende Flüchtlinge zu betreuen und nach Kronstadt oder Bukarest weiterzuleiten.

Dr. Gustav Sonntag  
Sauletter für das Mittel.

## 8 Millionen Lei Hochwasserschaden in Arader Gemeinde

Laut amtlicher Feststellung hat die Gemeinde Borosbeszter unter dem Hochwasser schwere Schäden zu erleiden. Zwanzig Häuser sind eingestürzt

und 12 sind baufällig. Ueber 300 Hektar Weizen und 200 Hektar Mais sind von den Fluten vernichtet worden. Der Schaden wird auf über 8 Millionen Lei geschätzt.

## England fordert Ägypten zur Kriegserklärung an Italien auf

Rom. (M.) Der vormalige ägyptische Ministerpräsident Ali Maher Pascha erklärte, daß er deshalb demissionierte, weil die englische Heeresleitung mit der Forderung an die ägyptische Regierung herantreten ist, daß sie Italien den Krieg erklären soll.

dem englisch-ägyptischen Bündnisvertrag, auf welchen sich England eben berufen hat, unvereinbar ist.

Der ägyptische Kronrat stellte fest, daß diese Forderung eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes bildet und auch mit

Um aber weitere Gegensätze mit England zu vermeiden, wurde eine neue Regierung eingesetzt, die mit der öffentlichen Erklärung angetreten ist, daß Ägypten in den Krieg nicht eintritt und mit Italien genau so wie mit Deutschland in bester Freundschaft leben will.

### Siehe da: Vermunft in Ungarn:

## Teleti zur Frage der Volksgruppen-Rechte

Budapest. (D.M.) In einer Konferenz der Regierungsdirektion sprach Ministerpräsident Teleti über die Minderheitenfrage.

„Minderheitenrechte“ gezwungen werden.

Der Weg einer natürlichen Entwicklung, so erklärte Teleti, müsse bei der Lösung der Minderheitenfrage beschritten werden.

Der Staat müsse endlich Minderheitenschulen gründen, die diesen Kindern entsprechen und in denen der Unterricht in ihrer Muttersprache und im Sinne der Loyalität gegenüber dem Staat erteilt werde.

Die Nation müsse zu einem Verständnis gegenüber den Minderheiten erzogen werden. In den von Minderheiten bewohnten Gebieten müssten die Beamten, die Gendarmen, die Professoren und die Schullehren zur Kenntnis der

Die Muttersprache müsse in der Volksschule ebenso wie in der höheren Schule gelehrt werden. Die Wahl der Schulen für den Besuch der Kinder sei von dem Willen der Eltern abhängig.

**1. BESTIE**  
Aufregender und interessanter Kriminalfilm

**2. Der Gefangene von Zenda**  
Der größte Abenteuerfilm aller Zeiten mit Non-Id Colman. — UFA und Paramount-Journal. Sonderausgabe! Einzug der Deutschen in Paris. Vorstellungen von 3 Uhr fortlaufend. Schluß um 10.30 Uhr abends.

Taschendieb schießt die Brieftasche zurück  
Arab. Gestern wurde auf dem Autobahn dem Johann Gilly die Brieftasche mit sämtlichen Dokumenten um 400 Lei gestohlen. Heute brachte ein Junge die Brieftasche samt den Dokumenten in dem Bestohlenen mit dem Bemerkten zurück, daß man sie in der Muffel gefunden hat. Die 400 Lei sind natürlich verschwunden.

### Zuchstiere dürfen nicht exportiert werden

Auf Verfügung des Wirtschaftsministeriums müssen die Zollämter bei der Ausfuhr von Stieren immer das Ausmusterungszeugnis verlangen damit keine hochwertigen Zuchstiere zum Preise von Schlachthochschaff exportiert werden können.

### Tanzverbot in Bukarest

Bukarest. Die hauptstädtische Polizei hat in Anbetracht der ernstesten Zeit ein Verbot auf Tanzunterhaltungen, Bartänze usw. erlassen.

### Englische Kronjuwelen wurden nach Kanada gebracht

Nach einer Meldung aus London ist das Archiv des englischen Außenministeriums und die wichtigen Akten anderer Ministerien gleichzeitig mit den Kronjuwelen in aller Eile nach Kanada transportiert worden.

### Meldepflicht für Flüchtlinge

Die Araber Komitatspräfektur ersucht alle aus Bessarabien oder der Bukowina in unser Komitat geflüchteten Beamten, sie sofort ihren jetzigen Aufenthaltsort dem Innenministerium telegrafisch mitteilen.

### Gerichtsnotar unterschlägt eine Million Lei

Gegen den Notar an der 4. Sektion des Bukarester Gerichtshofs, Arab Bogdan, von dem die Strafanzelge wegen Unterschlagung von 1 Million Lei erstattet. Er verwaltete die Depositionskassa und nahm von den Prozeßführenden jene Beträge in Empfang, die nach dem einstanzlichen Urteil falls der Beurteilte Berufung einlegen wollte, beim Gericht hinterlegt werden mußten.

### Lege jedes Wort auf die Waage!

Von der Komitatspräfektur erhielten wir folgendes zur Veröffentlichung:

1. Unbesonnene Redensart kostet Menschenleben.
2. Gib acht, was du sprichst und was du sprichst.
3. Nie kannst du wissen, wer dir zuhört.
4. Die Natur, die uns nur ein einziges Sprachorgan verlieh, gab uns zwei Eingänge zum Hören, um weniger zu sprechen und doppelt zu hören.
5. Sprechen heißt „sagen“, zuhören bedeutet „ernsten“.
6. Wer klug ist, lernt schweigen und zu hören.
7. Sehr selten sprechen wir zu weit, öfters dagegen zu viel.
8. Wer seiner Mund und seine Zunge bewacht, entgeht vielen Unannehmlichkeiten.
9. Wie willst du, daß ein anderer dein Geheimnis birgt, wenn du selbst es nicht imstande bist?



# Sieben Tage Ansturm gegen Bunker

### Schlag auf Schlag fielen die Befestigungen der Vogesenklämme

Wst.-Sonderbericht: von Kriegsbeobachter Detting

Männer der Aufführungsabteilung einer Infanteriedivision hören im Keller eines Bauernhauses ein merkwürdig blechernes Klängen. Auf Zuruf kommt eine etwas corpulente Bäuerin mit einer Milchkanne in der Hand ans Tageslicht und fragt ängstlich in französischer Sprache, ob nicht mehr geschossen werde, sie wolle Milch und Lebensmittel für die Kellerbewohner holen. Wdm. Lesèvre — die Lesèvres sind in Frankreich noch weit größer vertreten als bei uns die Müllers — ist die erste Französin, die wir seit dem Vormarsch vom Oberrhein zu Gesicht bekommen. Eine Woche lang begreuten wir in den Dörfern und Städten nur Gefässern.

Wir können Frau Lesèvre beruhigen.

„West definitivement?“ meint sie zögernd. Sie mag unbesorgt sein. Da kommen noch mehr Dorfbewohner aus ihren unterirdischen Schutzpunkten heraus, nachdem seit einiger Zeit der Gefechtslärm verstummt ist. Ihr Gesichtsausdruck läßt sich kaum beschreiben. Gerade werden über 1500 französische Gefangene abgeführt.

Die Dorfstraße und Bauernhöfe sind übersät mit weggeworfenen Waffen und Munition, Tornistern und anderen Ausrüstungsgegenständen. Verlassene Maschinengewehre stehen auf den Feldern und zwei museumsreife 15 Zentimeter-Geschütze ohne Rohrrücklauf demonstrieren eindeutig, daß die Feinde vergeblich zu den letzten Aus Hilfsmitteln griffen, um unseren Vormarsch über die hohen Berge aufzuhalten.

Seit dem 20. Juni sind in den mittleren Vogesen die Rollen vertauscht worden. Der Feind ist über die Hochpässe geworfen worden. Jetzt stehen wir in den günstigeren Höhenstellungen, während die Franzosen talwärts zu einem fluchtartigen Rückzug übergehen mußten und den von Westen kommenden deutschen Truppen in die Arme liefen. An mehreren Stellen hat bereits

unter Vernichtung der gegnerischen Einheiten die Vereinigung der von beiden Seiten dem Gebirge zustrebenden deutschen Divisionen stattgefunden. Ein Kriegsschauplatz liegt hinter uns, der an der Westfront einzig dasteht und dem vom Rhein her angreifenden Korps unerhörte Schwierigkeiten bot. Sieben Tage Ansturm gegen ein tiefgegliedertes System von Bunkern und schweren Werken aller Art, gegen stark verteidigte Kanal- und Flußübergänge. Steil ansteigende Bergbefestigungen stellten an die nichtmotorisierten Divisionen gewaltige Anforderungen.

In den Vogesen kämpften vorwiegend Truppen, deren Männer aus der Ebene stammten, und für den Gebirgskrieg nicht besonders ausgebildet waren. Sie vermochten die ihnen gestellten äußerst schweren Aufgaben in hervorragender Weise zu lösen. Bei den Hochpässen konnte ein Frontalangriff nicht zum Ziel führen. Schließlich brachte jedoch unter unerhörter physischer Leistung eine Umgehung der Passierschnitte über die Höhen zur Rechten und zur Linken rasche Erfolge. Maschinengewehre und Geschütze gaben über enge Schluchten hinweg den notwendigen Feuerschutz. Wir erlebten an dem Spitzkern hinter dem Col zu Bonhomme in diesem Bewegungskrieg durch Gebirge ein einzigartiges Beispiel rascher Entschlossenheit. Als unten im Tal die Infanteriespitze Granatschuss erhielt, ging eine deutsche Batterie mitten auf der Straße in Feuerstellung, da zur Rechten sich eine Steilwand erhob und zur Linken eine tiefe Schlucht sich aufstaut. In direktem Beschuss kämpfte sie die französischen Geschütze nieder und machte damit der vordringenden Spitze Luft. Zwischen den Rollsalben führten die Kolonnen an Lastenschwänzen und Bergwänden vorbei talwärts, als ob dies selbstverständlich wäre. Die Fahrer sprangen ab und nahmen die Pferde am Zügel, damit sie bei dem Donner der Abschüsse nicht durchgehen konnten.

Am Col zu Bonhomme leistete sich der Feind einen militärischen Schildbürgerstreich. Man bereicherte eine Straßensperre vor, indem man Dynamitpatronen in die hiesigen Stämme der Baumrücken an beiden Seiten der Passstraße einschleifte und die Sprengung der Straße selbst einleitete. Der Rückzug erfolgte so überstürzt, daß man durch vorzeitiges Sprengen der eigenen Nachhut den Rückweg abschchnitt. Als unsere Pioniere die Höhe erreichten, stand eine lange Kolonne von Geschützen und Munitionswagen vor dem Sprengtrichter und dem über die Straße gestürzten Baum und konnte nicht weiter. Die Pioniere, zu deren Ausrüstung Säge und Beil hier in den Bergen ebenso gehören wie Handgranate und Gewehr, hatten bald den Weg freige-macht.

Ueber den Schluchtenpaß kann im Augenblick noch kein Fahrzeug, obwohl mehrere Kompanien schon in der letzten Nacht nach erbitterten Waldgefechten das jenseitige Tal erreicht haben. Denn hier ist das Gelände für eine wirkungsvolle Sprengung so günstig für den Gegner gewesen, daß er die an einer Felswand vorbeiführende Straße auf etwa fünfzig Meter weglegen konnte. Die Trümmer stürzten Hunderte von Metern in die Schlucht, die dem Paß den Namen gab. Auch hier mußte man sich durch Umleitung der Kolonnen zu helfen, so daß das Aufhalten unseres Vormarsches nicht erreicht wurde.

## Direkte Telefonverbindung Berlin—Moskau

Berlin. Hier wurde eine Konvention zwischen der deutschen Reichsregierung und der Sowjetregierung unterzeichnet, laut welcher zwischen Berlin und Moskau eine direkte Telefonverbindung eingeführt wird.

## Mit Trachten, Jacke, Strumpf und Kleid geht es in die Ferienzeit!

Auch für die Stadt, für Haus und Garten ist so ein trachtenmäßiger Anzug sehr hübsch. Außerdem ist das Selbststricken eine unterhaltende und lustige Handarbeit. Für das richtige Strickmuster oder die geeignete Form macht Ihnen der neue Weber-Band 423 „Bunte Trachtenjacken“ (Verlag Otto Weber, Leipzig) beste Vorschläge. Die verschiedensten Schnittformen, die einfarbige Strickerei — bestickt, gestreift und mit lustigen Applikationen — werden bestimmt auch Ihnen gefallen. In vielen Modellen lassen sich alte Strickereien oder Reste gut verwenden. Strümpfe in hübschen Strickmustern gehören zu jedem Trachtenanflug, und das Kleid — gleich einer bunten Bluse mit lustigen Blumen bestickt — ist das Mächtige für das Wochenende. Das Heft mit farbigen Abbildungen, Schnitt und Beschreibung zu jedem Modell erhalten Sie in jedem einschlägigen Geschäft für nur 80 Pfa.

## Deutschland versorgt sich mit Lebensmitteln selbst

Berlin. Deutschland begann mit der Steigerung seiner Lebensmittel mit allen Mitteln schon vor dem Kriege. Der Gebrauch von Kunstbrot wurde unter dem nationalsozialistischen Regime mit 50—85 Prozent gesteigert, während die Zahl der Restkühe um 90 Prozent erhöht wurde, so daß nun dem Reich jährlich mehrere

Millarden Liter Milch zur Verfügung stehen. Infolgedessen kann die Versorgung des ganzen Reiches als gesichert betrachtet werden.

Natürlich wird Deutschland auch künftig hin Lebensmittel einführen, aber die wichtigsten vermag es selbst einzudecken.

## Abbüßung von Gefängnisstrafen

unter 6 Monaten wurden bis November suspendiert

Bukarest. Das Justizministerium hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher Gefängnisstrafen unter 6 Monaten, wegen der Mobilisierung und bevorstehenden landwirtschaftlichen Arbeitern bis 1. November zu suspendieren sind.

## Ägypten in wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten

Kairo. Der neue ägyptische Ministerpräsident Hassan Sabri erklärte in der Nationalversammlung, Ägypten befinde sich in der schwersten wirtschaftlichen und finanziellen Krise, doch werde die neue Regierung alles aufbieten um dieser Herr zu werden. Bei effizienter Außenpolitik aber einkaufte er, diese stehe auf der Linie der guten Freundschaft mit allen nicht feindsüchtigen Staaten.

## Auch in Ungarn Regierungswechsel bevorstehend

Bern. Hier will man wissen, daß nach dem Kurswechsel in Rumänien auch in Ungarn anstelle der aus Gasen und Magnaten bestehenden Regierung eine Volksgewaltigung fol-

gen wird, die nicht nur die papierernen Rechte der dort lebenden Minoritäten in eine wahre Autonomie, sondern auch die Bodenreform verwirklichen soll.

## Maniu und Mihalache in die „Partei der Nation“ eingetreten

Bukarest. Laut amtlicher Bulare Nation“ unter anderen hohen Persönlichkeiten Präsidenten Iuliu Maniu, gewesener A. C. Cuza, J. C. Bratianu, Mio-trean.

ster Meldung sind in die „Partei der Nation“ auch der gewesene Minister Mihalache, königlicher Ratnescu und Mihai Popovici eingetreten.

## Einschränkung des Autobusverkehrs in Arab

Abonnementsgebühren werden zurückgezahlt

Arab. Die hiesigen städtischen Unternehmungen geben dem a. Publikum bekannt, daß zufolge der Einschränkung des Autobusverkehrs einige Nebenlinien vorläufig eingestellt wurden. Autobusverkehr ist nur auf folgenden Linien: Nr. 1 vom Bahnhof bis zur Neuaraber Brücke, Nr. 3 Grabiste—Gara Bogorta mit Umsteigen, Nr. 7, welche auch an Stelle der Linie Nr. 9 verkehrt, Minoritienkirche—Neumanfabrik. Für die Linien 4, 5, 6 werden die städtischen Unternehmungen den Gegenwert der Abonnements zurückbezahlen.



**Tonert wartet auf den Zug**  
Ein nettes Bild von dem kleinen Tonert (Martin Schmidhofer), der in dem neuen Ufa-Film „Waldräusch“ mitspielt.

## Keine russische Forderungen in der Dardanellenfrage

Ankara. Zuständige türkische Kreise widerlegen aufs energischste, als hätte Russland die Kontrolle oder die Internationalisierung mit der Dardanellen gefordert. Es wird auch widerlegt, als hätte Außenminister Saratschoglu mit dem USA-Botschafter Unterredungen geführt.

## Sallag muß gehen

Das schwedische Blatt „Allhandan“ berichtet, daß die englischen Liberalen und Mitglieder der Arbeiterpartei die Abdankung des Außenministers Sallag fordern, weil er noch Anhänger der Chamberlain-Politik ist, die vollkommen fehlerhaft ist.

## Einheitsbrot in Aussicht

Bukarest. In Regierungskreisen beschäftigt man, um allen Eventualitäten vorzubeugen für das ganze Land ein nahrhaftes Einheitsbrot anzubieten. Gleichzeitig soll auch der Brotwerb rationalisiert werden.

## EHERINGE, UHREN, JUWELEN

berühmtestes Fabrikat bei  
**C s á k y**  
Uhrmacher und Juweller, Arab, gegenüber der luth. Kirche. Erstklassige, eigene Werkstätte.

## Was die Hausfrau wissen sollte!

Ein Liter Suppe = drei Suppenteller voll!

Auf ein Liter Brühe kommt 30 bis 40 Gramm Einlage, wie Reis, Grieß und so weiter, oder einen Schüssel voll je Person.

Auf ein Liter Brühe zum Köchen gibt man 60 Gramm Grieß.

Rote Linsenlinsen aus Stoffen verschwinden, wenn man sie einige Stunden recht dick mit Senf bestrichen liegen läßt und dann auswäscht.

Farbige Wollfächer werden durch das Waschen oft matt und fleckig. Man setzt dem Spülwasser ein wenig Weinsteinlösung zu.

Grüne Wollfächer behalten ihre schöne leuchtenden Farbe, wenn das Spülwasser ein wenig Essig erhält.

Hartgewordener Käse wird wieder gebräuchlich und schmackhaft, wenn man ihn solange in Milch legt, bis er weich geworden ist.

Reis kann man vor dem Anbrennen schütten, wenn man auf den Boden des Kochtopfes einen Reizen Keller stellt.

# Was nun, Elisabeth?

Roman von Helene Elisabeth Marg

(52. Fortsetzung.)

Das Kind sah ihn fragend an und patzte mit den Händchen über sein Gesicht. Hinter Bernhard Fronau erklang eine Stimme: „Ja, die arme Mutti! Der geht es schlecht, Herr Fronau.“

Rasch wandte er sich um. Ludwig Wiedahl seufzte schwer: „Schlimm steht es um Elisabeth! Der Arzt war vorhin wieder da, er hat ernsthafte Bedenken, ob er sie durchbringt.“

Bernhard Fronau war es, als würde es mit einmal um ihn her kalt und dunkel. Wisig kroch es an sein Herz. Er wollte das Kind niedersehen, doch Sigbert war dazwischen nicht einverstanden, sondern hielt sich mit seinen Händen bei ihm fest. Da sah Ludwig Wiedahl nach dem Kleinen.

„Komm zu mir, Sigbert! Du hast es gut, du weißt noch nichts von Sorgen.“

Wissig rang es sich über Bernhards Fronaus Lippen: „Was fehlt ihm, denn um Himmels willen?“

„Die Nerven sind es, sagt der Arzt. Sie fiebert sehr und erkennt niemand mehr von uns. Dazu die Wunde an der Stirn —; sie war allein, als sie ohnmächtig wurde, und dabei schlug sie mit dem Kopf auf die Stufen der Haustür.“

„Die Nerven, sagen Sie? Ja — und wie mag das gekommen sein?“

„Schwere seelische Erschütterungen, meint der Arzt. Es laßte schon seit Wochen ein geheimer Druck auf ihr, ich und meine Schwester haben das schon lange beobachtet. Es ist da wohl mancherlei zusammengekommen: die Sache mit Herrn Höpfer, die Anfeindungen seitens verschiedener Angestellten Ihrer Firma — die über sprach Elisabeth freilich nur wenig, doch wir fühlten, wie sehr sie darunter litt —, und nun zuletzt die Begegnung mit dem Mann, der sie einst ins Unglück gestürzt hat.“

Bernhard Fronau suchte zusammen.

„Wo fand diese Begegnung statt? Was wissen Sie davon, Herr Wiedahl?“

„Er war hier, vor drei Tagen, am Abend. Vermutlich hatte er Elisabeth draußen aufgelauret. Meine Schwester hatte sich schon schlafen gelegt, und ich war ein Stündchen fort gegangen, um einen Abendstoppel zu trinken. Als ich mich wieder dem Hause näherte, hörte ich Elisabeths erregte Stimme. Ich sah sie mit einem Mann am Bau stehen; sie schrie: „Mein Kind gehört mir, mir ganz allein!“ Ich ahnte Schlimmes und begann zu rennen, so schnell das bei meinem Alter möglich war. Der Mann hatte etwas geantwortet, was ich nicht verstand; aber dann erklang wieder ihre Stimme, schluchzend tief sie: „Was geht Sie mein Kind an? Sie leugnen ja, sein Vater zu sein!“ Trotz aller Aufregung habe ich mir die Worte genau gemerkt, Herr Fronau. Und dann war ich am Baum und rief den Mann zurück, ich holte die Fäuste und wollte auf ihn einschlagen; denn nun war ja der seit langem von mir ersehnte Augenblick da, nun hatte ich jenen gewissenlosen Burschen vor mir. Er aber entglitt mir und lief eilends davon. Er wollte ihm folgen, aber die Sorge um Elisabeth hielt mich zurück. Ich lief ihr nach zum Haus. Da war es schon geschehen.“

„Haben Sie den Mann erkannt? Haben Sie ihn früher schon gesehen?“

„Nein, er ist mir noch nie zuvor begegnet. Aber wir hatten Mondschein, und ich habe mir seine Züge genau eingeprägt, trotzdem ich ihn nur wenige Augenblicke sah. Den Blick erkenne ich unter Tausenden wieder, und ich will hoffen, daß ich ihn bald einmal begegne“, Ludwig Wiedahl schloß, „aber was

hilft das gegenwärtig! Und wenn ich den Schuft noch heute fände und ihn totschlüge, damit mache ich Elisabeth nicht gesund.“

„Sein Name ist Ihnen nach wie vor unbekannt?“

„Ja, auch Elisabeth hat ihn in ihren Fieberphantasien bisher nicht ausgesprochen.“

Der kleine Sigbert legte müde sein Köpfchen gegen das alte Mannes Schulter. Da nickte der.

„Ja, Sigbert, ich lege dich ein Weilchen schlafen. Komm, mein Kind! Sie entschuldigen, Herr Fronau!“

„Bitte, bitte, versorgen Sie das Mädchen! Ich werde —“, Bernhard Fronau zögerte, dann fragte er: „Könnte ich die Kranke einmal sehen?“

„Es wird ihr nicht schaden, Sie kennen ja überhaupt niemand. Bitte, nehmen Sie einen Augenblick Platz, ich sage meiner Schwester Bescheid!“

Ludwig Wiedahl begab sich mit dem Kind ins Haus. Langsam ging Bernhard Fronau hin zu der Bank unter den Fenstern und ließ sich darauf nieder.

Elisabeth tobte! Elisabeth, die er liebte, ohne die sein Leben kalt und öd sein würde, dem Tode nahe! So wenig hatte er sie vor neuem Leid, vor neuer schwerer Not schützen können! Warum hatte er nicht früher erfahren, wie schwer man ihr das Leben machte, weil sie sein Schicksalskamerad geworden war? Warum hatte er Hanna Höpfer noch in dem Betrieb geduldet, wo er doch erkannt hatte, daß sie Elisabeth anfeindete? Und wer war der Schuft, der sie einst in Not und Verzweiflung gestochen hatte und sich nun plötzlich hier einfand? Warum war diese Mensch jetzt zu ihr gekommen? Was wollte er von ihrem Kind?

Ein Gefühl, das ihm bisher fremd gewesen war, erwachte in ihm und gewann Gewalt über ihn: der erbarmungslose Wille: jenen Menschen zu vernichten.

Ludwig Wiedahl erschien wieder.

„Wenn Sie mit nach oben kommen wollen, Herr Fronau —. Aber bitte nichts sprechen, solange wir bei Elisabeth sind! Es könnte doch sein, daß ein Wort sie erschreckt. Wir wollen alles vermeiden, was die Gefahr noch erhöhen könnte.“

Er ging voran, stieg die Treppe empor, öffnete behutsam eine Tür. Bernhard Fronau trat über die Schwelle, er gewahrte Frau Luise und nickte ihr leise zu. Dann sah er Elisabeth.

Mit weit offenen Augen lag sie da, auf ihren schmalen, eingesunkenen Wangen brannten rote Flecken. Ruhelos glitten ihre Hände über die Decke. Sie flüsterte unverständliche Worte.

Wichtig, jedes Geräusch vermehrend, ging Bernhard Fronau ein paar Schritte näher auf das Bett zu. Sein Herz kämpfte sich schmerzhaft zusammen.

Jetzt rebete Elisabeth lauter. Sie starrte unentwegt zu Decke empor. Angstgequält kamen die Worte über ihre Lippen: „Was hast du mir getan? Das — das hast du mir antun können? Tanten hast du mich gemacht und dann —. Hast du es denn nicht gefühlt, daß ich nur deshalb den Auszug mit dir unternahm, weil ich den Hochzeitswagen sah und die Bitte mich mich überwältigte? Hast du es nicht gefühlt, daß mein Herz weinte, während mein Mund lachte?“

„Nein, nein, du hast überhaupt nicht nach meiner Seele gefragt, du hast den ganzen Tag nur daran gedacht, wie du es erreichen könntest, daß du Gewalt über mich bekommst! Du hast gewußt, daß ich mit meinem Willen nie dir angehören würde! Und darum hast du meinen Willen eingeschläfert, hast die Willenlose dir genommen und deine Güte an ihr befristet!“

(Fortsetzung folgt.)

## Preise der erstklassigen Bedarfsartikel müssen ausgehängt werden

Das Nationale Wirtschaftsministerium hat angeordnet, daß für sämtliche Waren, die vom Gesetz als erstklassige Bedarfsartikel klassifiziert werden, die Preise sowohl in den Schaufenstern als auch im Geschäftslokal auf Zetteln ersichtlich sein müssen. Es ist daher nicht gestattet, auf einer Tabelle sämtliche Artikel und die Preise anzuführen, sondern auf jedem Bedarfsartikel muß separat die Preisangabe ersichtlich sein. In den Schaufenstern sind nicht bloß die Preise der erstklassigen Bedarfsartikel,

sondern auch die Preise der übrigen Bedarfsartikel anzugeben und nur diese Preise sind maßgebend. Im Geschäftslokal müssen die übrigen Waren nicht mit Preiszetteln versehen sein, sondern es genügt, wenn an einem gut sichtbaren Platz eine Tabelle ausgehängt wird, auf welcher die Preise aller nicht zur Kategorie der erstklassigen Bedarfsartikel gehörenden Waren verzeichnet ist. Die Nichtbeachtung dieser Anordnungen wird streng bestraft.

## 70.000 Tote und 353.000 Verwundete bezeugen die Verluste der Franco-Armee

Rom. Laut einer amtlichen spanischen Aufstellung, die vom Kriegsoberbefehlshaber General Artya bekanntgegeben wurde, hatten die Truppen General Francos während des Bürgerkrieges 70.000 Tote zu beklagen. Die Zahl der Verwundeten betrug rund 353.000, der Eingang an Verwundeten und Kranken in den Lazaretten belief sich insgesamt auf 756.000. Danach kommt im Durchschnitt auf sieben Verwundete ein Gefallener und auf sechs Verwundete ein Stümpel.

Besonders groß waren die Verluste der „Legion“, die zwar in ihrem Aufbau eine Fremdenlegion ist, jedoch zu 90 Prozent aus Spaniern bestand. Wenn man bedenkt, daß auch die damaligen spanischen Regierungstruppen nicht weniger Verluste hatten, kann man ohne großen Irrtum die Toten dieses Bürgerkrieges mit 150.000 und die Zahl der Verwundeten ruhig mit einer Million angeben, was bei einer Gesamtbevölkerung von 24 Millionen ungefähr 5 Prozent entspricht.

### Bade-trikot

nach neuester Mode aus Schaafwolle für Damen. Badehosen, Damen-Seidenbluse, Seiden- und Flor-Herrenhemden in Modifarben am billigsten bei

**BOGYO**  
Arab, Str. Eminescu 1.  
(neben dem Corso-Rino)

## Wiederaufnahme der Schweineschlachtungen in Dänemark

(Dän.) Die Anfang Juni unterbrochenen Schweineschlachtungen für den Export in ganz Dänemark, — eine Folge der Ueberfüllung der Lagerräume und der noch nicht voll geklärten Transportverhältnisse — sind Anfang dieser Woche wieder aufgenommen worden.

Die Ausfuhrschlaktereien nehmen jedoch nur Schweine mit über 100 kg Lebendgewicht an. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil der Ausfuhr nach Deutschland gehen wird.

## Bei Ratenzahlungen ist die Verkaufsgebühr nach der ganzen Summe im Vorhinein zu bezahlen

Das Finanzministerium macht in einer Verordnung aufmerksam, daß nach solchen Waren, die vor dem 1. April bestellt oder verkauft wurden, die 2-prozentige nationale Verkaufsgebühr nicht zu zahlen ist, wenn der Verkauf durch behördlich beglaubigte Kunde bewiesen werden kann. Das Ministerium will die durch Mißverständnisse begangenen Vergehen nicht bestrafen und hat angeordnet, daß die 2-prozentige Verkaufsgebühr

nach den vor 1. April bestellten und erst nach 1. April erfolgten Warenlieferungen auf Grund von Vorbestellungen bis 1. Juni bei den Finanzministerien einbezahlt werden können. Nach dem 1. Juni wird ohne Rücksicht jedes Vergehen bestraft. Bei Verkäufen gegen Ratenzahlung ist die Verkaufsgebühr nach dem ganzen Verkaufswert im Vorhinein zu zahlen.

## Deutscher Gemeinschaftsgelst

(W.B.) In der Nacht vom 16. auf den 17. Juni ging über Kneß ein fürchterliches Unwetter nieder, ein Blitz schlug in das Haus des Volksgenossen Michael Sambing, worauf der Dachstuhl des Hauses bis auf die Mauern abbrannte.

ein freiwilliger Arbeitsdienst, gebildet von den Männern und Frauen der Gemeinde, griff die Arbeit an.

Der Unterkreis-WV-Vetter Kam. Nikolaus Bartl veranlaßte am nächsten Morgen, daß der Schaden sogleich ausgebessert werde. Eine Sammlung brachte das zur Beschaffung von Baustoffen nötige Geld ein.

Während an einem Ende noch das Geblät und Sperrenwert gezimmert und gemagelt wurde, deckten am anderen die Männer schon das Dach, so daß das Haus in 12 Stunden überdacht und schöner als zuvor, dem heranziehenden Gewitter trogen konnte.

## In welcher Zeit sind die Gasthäuser an Sonntagen offen?

Aus Bukarest wird berichtet: Das Wirtschaftsministerium hat die Speisestunden der Wirtschaften, Restaurants, Bodegas und Bierhallen an Sonn- und Feiertagen wie folgt festgesetzt: Die Wirtschaften in Stadt- und Landgemeinden, wo immer sie sich auch befinden, können nur von 12—19 Uhr offen halten. Die Wirtschaften, in denen auch Speisen ser-

viert werden können in den Städten von 12 bis 21 Uhr, geöffnet bleiben in den Landgemeinden muß jedes Wirtschaften ohne Ausnahme aber bereits um 20.30 Uhr sperren. Dasselbe gilt auch für Bodegas in den Städten. Die Restaurants und Bierhallen halten den ganzen Tag offen.